

«Der Film sollte nicht von Krankheit handeln, sondern vom Leben»

Montag, 20. Mai 2019

Fanny Bräuning ist Regisseurin, Filmemacherin und Tochter einer MS-Betroffenen. Mit «Immer und ewig» hat sie einen berührenden Film über die Reise ihrer Eltern nach Südeuropa und ihr Zusammenleben gedreht, für den sie mit dem Prix de Soléure ausgezeichnet wurde.

Fanny Bräuning, wie sind Sie auf die Idee gekommen, einen Dokumentarfilm über Ihre Eltern zu drehen?

Vor 20 Jahren lag meine Mutter eine Woche lang im Koma und wachte danach fast vollständig gelähmt auf. Da entschied ich mich, einen Kurzfilm über sie und diese schwierige Zeit zu drehen. Danach war das filmisch für mich erstmal kein Thema mehr. Als dann über die Jahre immer mehr Leute auf die Lebenssituation meiner Eltern reagierten, entstand die Idee, einen weiteren Film zu drehen. Dabei hat mich die Beziehung der beiden interessiert, der gemeinsame Umgang mit der Krankheit, wie meine Mutter mit der Situation umgeht und wie mein Vater es schafft, auf Dinge zu verzichten, die ihm früher sehr wichtig waren. Der Film sollte nicht in erster Linie von Krankheit handeln, sondern vom Leben.

Wie war es für Sie, diesen intimen Film umzusetzen?

Es war eine spezielle Herausforderung, teilweise anstrengend und schmerzhaft, weil ich mich mit schwierigen, persönlichen Dingen auseinandersetzen musste. Und ich hatte eine Doppelrolle als Regisseurin und Tochter, wobei die Tochter oft nicht der gleichen Meinung war wie die Regisseurin. Letztere fand beispielsweise Konfliktsituationen spannend, aber als Tochter war mir das unangenehm. Schlussendlich fand ich es sehr beglückend, dieses Projekt umsetzen zu dürfen. Der Film hat mir unter anderem gezeigt, was für einen tollen Humor meine Mutter hat. Das war mir vorher gar nicht bewusst.

Was sollen die Zuschauenden aus «Immer und ewig» mitnehmen?

Ich will aufzeigen, wie zwei Menschen mit einer auf den ersten Blick schwierigen Situation umgehen, über die viele denken: «So möchte ich nicht leben.» Die Geschichte soll Mut machen, Unerwartetes zeigen und fragen: Was macht das Leben lebenswert? Eine besonders berührende Rückmeldung zum Film war etwa: «Ich bin auch krank, aber nach diesem Film will ich leben und auch verreisen!»

Wie gefällt der Film Ihren Eltern?

Meine Eltern haben spontan ja gesagt und waren während den Dreharbeiten sehr offen. Natürlich gab es auch Diskussionen. Mein Vater beispielsweise hätte gerne mehr von den technischen Erfindungen und Lösungen im Film gehabt. Mir war aber der emotionale Teil wichtiger. Meine Mutter hat am Schluss immer wieder gesagt,

dass sie den Film ganz toll findet.

Wie haben Sie als Tochter die Krankheitsgeschichte Ihrer Mutter erlebt?

Ich kannte gar nie etwas anderes, ich kann mich nicht an eine gesunde Mutter erinnern. Sie hat die Diagnose bekommen, als ich 2 Jahre alt war. Meine Eltern haben viel unternommen, um die Einschränkungen zu kompensieren. Trotzdem war die Krankheit präsent und hat viel Raum eingenommen, gerade während der Pubertät. Es war zum Beispiel nicht einfach, mich abzugrenzen und mit jemandem zu streiten, der von der MS so geschwächt war.

Was fasziniert Sie am Filmemachen?

Menschen und ihre Geschichten. Menschen, die in vordergründig schwierigen Umständen zurechtkommen und versuchen, würdevoll und sinnvoll damit zu leben, das interessiert mich. Die Arbeit an einem Dokumentarfilm ist ein Eintauchen in ein anderes Universum, in das man sonst nicht eintauchen könnte. Man darf alles fragen, neugierig sein wie ein Kind, das gibt Freiheit und ist bereichernd.

DVD & VOD «Immer und ewig»

Obwohl Annette Bräuning an Multipler Sklerose erkrankt und seit 20 Jahren vom Hals abwärts gelähmt ist, reist sie mit ihrem Mann Niggi durch die Welt – in einem Bus, der einer rollenden Pflegestation gleicht. Der Dokumentarfilm von Fanny Bräuning über das Leben und die Reisen des Paares ist mit dem Prix de Soleure 2019 ausgezeichnet worden.

Folgende Möglichkeiten gibt es, den Film zu beziehen:

DVD

- CeDe.ch
- ExLibiris

VOD (Video On Demand)

- iTunes Store Schweiz
- Sky
- UPC (nur für Kunden sichtbar)
- Cinefile
- Myfilm.ch

Schweiz. MS-Gesellschaft, Josefstrasse 129, Postfach, CH-8031 Zürich

Tel. 043 444 43 43 | info@multiplesklerose.ch | www.multiplesklerose.ch